

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1897

87 (27.7.1897)

Durlacher Wochenblatt.

№ 87.

Ercheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mk. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 Mk. 60 Pf.

Dienstag den 27. Juli

Eintausendgebühre der gewöhnliche vier-
gehaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1897.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

☉ Durlach, 24. Juli. Wie fast alle hiesigen Vereine im Laufe des Sommers für ihre Angehörigen ein Gartenfest veranstalten, so hat auch der evangelische Arbeiter- und Handwerkerverein am letzten Sonntag (18. Juli) ein solches Fest im Garten des Amalienbades abgehalten, das in jeder Hinsicht als ein schön gelungenes bezeichnet werden kann. Schon um 8 Uhr Abends war der mit Lampen festlich erleuchtete Garten in allen Theilen von Mitgliedern und Freunden des Vereins mit ihren Angehörigen besetzt, so daß später Kommende kaum mehr ein Plätzchen fanden, und als die Musik anfang, ihre Weisen ertönen zu lassen, entwickelte sich ein heiteres und frohes Leben unter den Anwesenden. Der unter Leitung des Herrn Hauptlehrer Kasper stehende gemischte Chor des Vereins erfreute durch einige schön vorgetragene Gesänge, den Glanzpunkt des Abends aber bildete eine durch das Mitglied A. Hofmann veranstaltete Reihe lebender Bilder, die 4 Jahreszeiten darstellend, die sich später zu einem Festzuge vereinigten, der den ganzen Garten durchzog. Auch ein Glückshafen, von unseren Sängern veranstaltet und mit Gaben reichlich ausgestattet, diente zur Erhöhung des allgemeinen Vergnügens und als mit der vorgerückten Abendstunde etwas Kühlung eingetreten war, beschloß eine für die tanzlustige Jugend nur zu kurze Tanzunterhaltung das schöne Fest. Es war erfreulich zu sehen, was für ein guter und wohl- anständiger Geist unter den Mitgliedern lebt und wie sich dieselben bemühen, das Gedeihen des Vereins nach jeder Richtung hin zu fördern und demselben durch ihr Verhalten Ehre zu machen, und wir können deshalb nur von Herzen wünschen, daß der strebsame Verein sich immer mehr der Theilnahme der hiesigen Bevölkerung erfreuen möge.

☉ Mithheim, 25. Juli. Heute feierte der Gesangsverein „Lyra“ im Garten des Gasthauses zum Waldhorn sein 20jähriges Stiftungsfest. Außer dem „Sängerbund“ Mithheim beteiligten sich noch an der Feier der Verein der „Nähmaschinenbauer“ Durlach

und „Eintracht“-Durlach. Die Gesänge sämtlicher Vereine wurden musterhaft vorgetragen und erfreuten alle Anwesenden. Die Sänger, welche 20 Jahre dem Verein „Lyra“ angehören, erhielten Vereinszeichen mit vergoldeter Lyra.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Juli. Der Kaiser hat den Sultan eingeladen, zu den deutschen Manövern einige Offiziere zu entsenden. Der Sultan sprach seinen Dank aus und wird Grumbkow Pascha mit einem Adjutanten und wahrscheinlich noch einigen Offizieren dazu kommandiren.

Kiel, 23. Juli. Von betheiligter Seite wird behauptet, Präsident Faure werde mit Gefolgeschiffen den Kieler Hafen anlaufen und in dem königlichen Schlosse absteigen. [Die Nachricht bedarf jedenfalls der Bestätigung.]

— In dem Telegramm des Kaisers an den bisherigen Regenten von Lippe war bekanntlich gesagt worden, daß das Land nie wieder einen besseren und würdigeren Herrn erhalten werde. Diese Worte sind viel besprochen worden, vor Allem in Lippe selbst. Beim Einzuge des neuen Regenten Grafen Ernst in Lippe-Detmold ritt, wie aus Detmold berichtet wird, Herr Nehrmann, der Führer der lippe'schen Landwirthe, an den Wagen des Grafen heran und hielt eine Ansprache, in der unter Anderem folgender Satz vorkam: „Wir Landwirthe sind der Ueberzeugung und sind es stets gewesen: kein Würdigerer kann unser Herrscher und keine Würdigere unsere Herrscherin sein, als Graf Ernst zur Lippe-Biekerfeld und seine hohe Gemahlin.“

München, 26. Juli. Die Kaiserin stattet am heutigen Montag einen Gegenbesuch in München ab. Zu ihren Ehren findet Hof- tafel beim Prinzregenten statt.

Berlin, 24. Juli. Das Abgeordneten- haus lehnte die Vereinsgesetzvorlage mit 209 gegen 205 Stimmen ab. Dafür stimmten die Konservativen, die Freikonservativen und von den Nationalliberalen die Abgeordneten Schoof und Bueck.

Berlin, 23. Juli. Nach dem Lok-Anz. erschlug in dem benachbarten Reinickendorf ein Produktenhändler seine Frau mit dem Dreschflegel.

— Das Reichsgericht hat unlängst folgendes für Hausbesitzer wichtige Urtheil ge-

fällt: „Der Hausbesitzer hat sich ohne Entschädigung alle Veränderungen an einer Straße gefallen zu lassen, welche dazu dienen, die Straße in dem Zustande zu erhalten oder auch in Zustand zu setzen, in welchem sie ihrer Bestimmung am vollkommensten genügen kann, sofern nur die Straße auch ferner als Kommunikationsmittel erhalten bleibt.“

— Die erste That des neuen Staatssekretärs des Reichspostamts v. Pöbbecke ist für dessen Untergebene hoch ehrenlich. Den Unterbeamten-Witwen soll in Rücksicht darauf, daß deren Männer der Gehaltserhöhung nicht theilhaftig geworden sind, eine einmalige Unterstützung in der Höhe der jedesmal jährlichen Unterstützung zu Theil werden. Zu diesem Zweck sind, nach dem „Graud. Gesell.“, mehrere Hunderttausend Mark bereitgestellt worden.

Köln, 22. Juli. Die in dem benachbarten Kalk vorgekommenen Massenvergiftungen durch den Genuß von rohem Rindfleisch nehmen immer bedenklicheren Umfang und Charakter an. Gestern Abend wurden wiederum mehrere Personen dem Hospital zugeführt. Ganze Familien sind schwer erkrankt, da die unmittelbare Nachbarschaft ausschließlich ihren Fleischbedarf bei diesem Metzger deckte. Die Familien, die das Fleisch in gekochtem Zustande genossen, sind nur leicht erkrankt. Die Behörde beschlagnahmte das übrige Fleisch und führt gegenwärtig eine strenge Untersuchung.

— Auf der früheren hessischen Ludwigsbahn, jetzt königlich preussisch-großherzoglich hessischen Staatsbahn, wird, dem „Berl. Tagebl.“ zufolge, frühestens vom 1. Mai 1898 ab die vierte Wagenklasse eingeführt werden.

Posen, 23. Juli. Ein schweres Unwetter hat in vielen Theilen der Provinz Posen ungeheuren Schaden angerichtet und namentlich im Kreise Neutomischel die Hopfenkulturen vernichtet. Mehrfach zündete der Blitz. Eine große Anzahl von Wohngebäuden und Scheunen sind niedergebrannt. Viel Vieh und Getreide wurde ein Raub der Flammen.

* In protestantischen kirchlichen Kreisen Bayerns wird gegenwärtig laut den „M. N. N.“ eine prinzipiell wichtige Frage erwogen: Die Heranbildung von Lehr- und Schul-

Feuilleton.

2)

Eine Frau aus dem Volke.

Der Wirklichkeit nachzählt von Marie Romany.

(Fortsetzung.)

Tiefes Mitgefühl regte sich in Roberts Herz. Wie schön sie war, die Kleine, jetzt, da das echte Bier, an dessen Genuß sie nicht gewöhnt war, ihre Wangen röthete! Wie bezaubernd strahlte ihr Auge! Robert dachte nicht mehr an den Logenplatz zur Oper, den er bei sich trug; sein Verlangen war, dem Schicksal dieses Mädchens, wenn es möglich war, mehr Sonnenschein zu geben, ihre Lage gebessert zu sehen.

Er bezahlte den Kellner und wartete dann mit Helene an der Straßenecke, bis der ihm heute so bekannt gewordene schmutzige Omnibus kam. Er schob sie voran und stieg ihr nach. Er geleitete sie bis in die elende, verkommenene Straße, in der sie wohnte, und bis an ihre Hausthür, wo er Abschied von ihr nahm.

„Sicher nach Hause geleitet,“ meinte er. „Vielleicht werden wir uns wiedersehen.“

Das Mädchen verzog den Mund. „Vielleicht,“ wiederholte sie, einen kleinen Seufzer hervorstoßend. „Wenn das zerlumpte

Mädchen nicht vergessen ist, ehe wieder die Sonne scheint.“

Dann richtete sie noch einmal ihren bezaubernden Blick auf ihn, knixte anmuthig und eilte hinein.

Robert erreichte noch den letzten Akt der Oper; aber sein Interesse war zwischen ihr und der Erinnerung an Helene getheilt.

Zwei Monate waren seit jenem Herbsttage vorbei.

Oft während dieser acht Wochen hatte Robert seinen Schlingling gesehen, und je häufiger er mit ihr verkehrte, desto inniger wurde das Interesse, welches er an dem Mädchen nahm.

Helene hatte ihre Beschäftigung, Knopfsöcher in Tricottailen zu nähen, keineswegs bei Seite gelegt; aber Robert wollte — (und Helene folgte willig) — ihre Arbeitszeit nicht über zehn Stunden täglich ausgedehnt sehen. Er hielt darauf, daß sie ihren Körper ein wenig mehr pflegte, daß ein Spaziergang sie erheitere, daß ein ganz kleines bißchen Toilette ihrer Erscheinung ein hübscheres Ansehen gab.

Helene gab ohne Widerrede jeder Anweisung nach. Sie entwickelte viel Geschick darin, mit ein paar Mark, die Robert für den Zweck gab, ihr Aeußeres wirklich reizend zu gestalten; und

wirklich erheitern war ihre Laune, wenn ein gutes Mahl ihre Wangen färbte und ihr Auge noch tiefer glühen ließ. Mit kindlicher Naivität dankte sie dann stets ihrem Wohlthäter, daß er sich ihrer erbarmte; und immer höher schlug Roberts Herz, wenn der Augenblick herannahte, da er Helene wieder sah.

Zwei Monate waren so vorüber; da verschloß eines Abends Robert mit Ungeduld seine Stanzleithür, als kaum die fünfte Stunde vorüber war. Hastig eilte er die Treppe hinab bis an die nächste Straße, wo er eine Droschke nahm.

„Ruppinerstraße,“ befahl er dem Kutscher.

Der Gaul trabte vor. Es war ein frostiger Tag im später November, Schnee bedeckte die Straßen und krachte unter den Rädern; aber Herr von Bergen schien nicht die Kälte zu fühlen, denn sich im Wagen zurücklehnen, öffnete er den Ueberrock und wuschte, als erhize ihn Sommerluft, mit dem Taschentuch über die Stirn.

„Ich muß ein Ende machen,“ sprach er dabei mit dem Ausdruck einer gewissen Zufriedenheit vor sich hin. „Einmal käme der Augenblick doch, also ist es besser, daß es gleich geschieht.“

Robert war über die Begriffe der Vernunft hinaus in Helene, diese duftige Knospe an schlammiger Wurzel, verliebt. Mit jeder Woche,

schwefeln, welche den Unterricht der weiblichen Jugend ergänzen und stützen helfen sollen.

Zur Fahrradsteuer. Indem die Bayerische Regierung das Gerücht einer beabsichtigten Fahrradsteuer dementirt, folgt sie vielleicht einer Anregung Miquels, der dieses Steuerobjekt dem Reiche vorbehalten möchte.

Herzog Karl Theodor von Bayern, der zum Kaiser gereist ist, übt die augenärztliche Praxis seit vielen Jahren in umfassendster Weise aus. Seine Wirksamkeit ist die eines viel beschäftigten Arztes. Er hält regelmäßig Klinik, und aus allen Ständen kommen unausgesetzt zahlreiche Pflegebedürftige zu ihm. Namentlich ist es die Landbevölkerung, die aus allen Theilen des Landes, selbst aus den nördlichsten Regierungsbezirken, zu ihm pilgert. Neben der Unentgeltlichkeit der Behandlung und neben dem ärztlichen Rufe, den der Herzog genießt, spielt da auch das Bewußtsein, von einem Prinzen behandelt zu werden, eine große Rolle. Der Herzog ist infolge dessen überaus populär, und man muß ihm nachsagen, daß er seine Thätigkeit mit dem strengen Pflichtgefühl eines Berufsarztes vollzieht.

Oesterreichische Monarchie.

Linz, 22. Juli. In Linz wurden 47 Kaiserjäger wegen Auffälligkeit gegen ihren Hauptmann zu dreimonatlichen bis zweijährigen Kerkerstrafen verurtheilt.

Frankreich.

* Die französischen Kammern sind nun auch in die Ferien gegangen und das französische Ministerium Melne-Hanotaur betrachtet den Beginn der parlamentarischen Ferien jedenfalls als eine Erlösung, da die Opposition gerade zuletzt es an Bemühungen nicht fehlen ließ, die Regierung trotz der im August bevorstehenden Reise des Präsidenten der Republik nach Rußland zu stürzen. In dem meistverbreiteten aller französischen Blätter, dem „Petit Journal“, nennt Ernest Zudel es auch eine wahre Erleichterung für das Land, daß die Kammer ihre Ferien angetreten hat, da sie doch außer Stande war, irgend etwas Gutes zu schaffen, und der Regierung das Regieren fast unmöglich machte.

* Wie aus Paris gemeldet wird, haben der französische Minister des Aeußeren Hanotaur und der deutsche Botschafter Graf Münster am 22. Juli das Abkommen unterzeichnet, durch welches die Grenzen der Besitzungen Deutschlands und Frankreichs im Hinterlande von Togo und in Dahomey in Westafrika festgesetzt werden. Das Abkommen wird den französischen Kammern zur Genehmigung unterbreitet werden. Durch dieses Uebereinkommen sind die Differenzen zwischen Frankreich und Deutschland in Westafrika beigelegt.

die verronnen war, hatte er es mehr gefühlt, daß er als der wohlthunende Freund nicht für immer ihr zur Seite sein konnte; die Empfindung für Helene beherrschte all sein Thun und Handeln; deshalb hatte er sich nun entschlossen, es mußte ein Ende sein.

Der Deutsche weckte ihn aus seiner Träumerei. „Kuppnersstraße!“ rief er. „Welche Nummer?“

„Es ist gut hier,“ sagte Herr von Bergen einfach. Er bezahlte, stieg aus und durchlief ein paar elende Seitengassen, bis er vor dem Hause, in dem Helene wohnte, angelangt war.

Die Treppe war finster; und da er bis dahin niemals das Innere des Hauses gesehen hatte, tastete er an den Thüren herum, bis ein altes Weib eine derselben öffnete.

„Helene Burg?“ fragte er glattweg. „Drei Stiegen,“ rief die Alte und klappte die Thür wieder zu.

Robert gelangte hinauf mit Hilfe der Streichhölzer, die er bei sich trug. Als er auf den letzten Stufen war, hörte er, daß Jemand hinter ihm die Treppe herauf kam; er rief ein Streichhölzchen an und leuchtete; es war Helene mit einem geräuchernten Haring und einem Papier voll Kartoffeln in den Händen, die sie, einen Herrn erblickend, unter der Schürze verbarg.

„Armes Ding!“ entfuhr es Robert.

Helene hatte die Stimme erkannt. Sie öffnete flugs eine Thür und ließ den Schein einer ärmlichen Petroleumlampe heraussallen,

Spanien.

* Die neuesten Nachrichten über den Arbeiterstreik in Barcelona lauten sehr bedenklich. Ein großer Theil des Böbels ergreift Partei für die Streikenden, welche schon eine Reihe von Gewaltthaten begingen und sich anschickten, eine Fabrik auszulündern. Der Minister des Innern schrieb dem Polizeipräsidenten von Barcelona eine energische Niederschlagung der Unruhen vor, selbst mit Waffengewalt. Bisher wurden 150 Ruhestörer verhaftet.

England.

London, 23. Juli. Es bestätigt sich, daß ganz gegen Schluß der Verhandlungen über die thessalische Grenzlinie die Türkei durch die Zuweisung eines schmalen Gebietsstreifens am Ausgang der Bässe, der zwei Dörfer rumänischer Zunge enthält, ein kleines Zugeständniß gemacht wurde. Von verschiedenen Seiten wird gemeldet, daß die Anstalten zur Räumung Thessaliens schon im Gang seien. Acht Regimenter sollen schon auf dem Marsch von Domoko nach Giassona sein. Nach einer Wiener Depesche des „Daily Telegraph“ würde mit der Zahlung der ersten Rate der Kriegsschädigung, 1500 600 Pfund, die tatsächliche Räumung in vier Staffeln beginnen.

Scandinavien.

* Der Kaiser Wilhelm weilte auf seiner Nordlandsfahrt am Samstag in Molde und machte von dort aus Ausflüge in die herrliche Umgebung. Nach den neuesten Meldungen wird der Kaiser schon in wenigen Tagen seine Heimreise antreten und am 29. oder 30. Juli in Kiel eintreffen. Die Reise nach Rußland gedenkt das Kaiserpaar am 5. August anzutreten.

Orient.

Kandia, 24. Juli. Die Bluthige, das Fieber, der Typhus, hungerndes und unherlungendes Volk, die gänzliche Geschäftslosigkeit, vergrämte, bleiche Gesichter, schreckliche Verwünschungen gegen die Urheber dieser Leiden, Angst und Besorgniß vor den kommenden Tagen und endlich die Todtenglocke der Kapuziner ergehen ein trübes Tagesbild. Die zunehmende Feindschaft der beiden Elemente, die vollkommene Anarchie, die allenthalben trotz der Besetzung durch die Großmächte herrscht, lassen die Gesamtlage sehr ernst erscheinen. Kreta geht seinem vollständigen Ruin entgegen.

Verchiedenes.

— Ein einfaches aber wirksames Mittel gegen Schlaflosigkeit empfiehlt Herr Dr. med. Baumgarten-Wörishofen in einem seiner

um sich zu vergewissern, daß Herr von Bergen es sei, der vor ihr stand.

„Sie hier!“ rief sie überrascht aus. Dann schien eine gewisse Verlegenheit sich ihrer zu bemächtigen; sie warf einen Blick in's Zimmer, dann wieder auf Herrn von Bergen, bis dieser endlich sagte:

„Ich will nicht lange hier Störenfried sein. Verschaffen Sie mir Gelegenheit, nur fünf Minuten mit Ihnen unter vier Augen sprechen zu können.“

„O gewiß,“ rief Helene, hoch erröthend. Dann wandte sie sich in's Zimmer, augenscheinlich bemüht, andere darin befindliche Personen aus demselben zu entfernen, ließ dann Herrn von Bergen eintreten und machte die Thür zu. Es war nicht zu verkennen, daß sie zitterte in einem unbestimmten Bangen vor dem, was Herr von Bergen zu sagen gekommen war.

Robert hatte sich auf eine Art Kanapee gesetzt und zog Helene zu sich heran.

„Es kann nicht so weiter gehen,“ brach er frei heraus. „Ein Verhältniß, so wie dasjenige zwischen uns, kann so nicht fortbestehen.“

Helene, die wohl längst schon einen ähnlichen Augenblick erwartet haben mochte, färbte sich purpurroth.

„Und also?“ brachte sie stammelnd hervor.

Herr von Bergen sah sie an und waidete sich einen Moment mit unendlichem Entzücken an ihrem Neben.

„Heirathe mich, Helene,“ raunte er ihr dann

letzten Vorträge. Man stellt ein mit frischem Wasser gefülltes Gefäß vor das Bett, taucht die flache Hand in dasselbe und fährt damit leicht über die Bauchgegend. Diese Anwendung etwa 10 Minuten fortgesetzt, bringt den gewünschten Schlaf.

— Ein Stücklein vom schwäbischen Superlativ weiß die „Augsb. Abendztg.“ zu berichten: Ein württembergischer Premierlieutenant war nach Berlin kommandirt und ließ sich im Offizierskasino einem preußischen scharf lateinsprechenden Lieutenant gegenüber zu dem schwäbischen Superlativ hinreißend: „Aber höret Sie an, Herr Kamerad, des ist amal saumäßig verloge.“ Der Preuze fuhr auf und rief nach Gemugthuung, der wadere Schwabe aber lächelte gewinnend und sagte: „Na, des derfet Sie net für übel nehmen, wenn mir saget: „saumäßig verloge“, na ischt des grad, wie wenn Sie saget: „fajcht ungläublich“.

Eingefandt.

III.

Durlach, 25. Juli. In der vorigen Nummer dieses Blattes wurde vorgeschlagen, die hiesige höhere Schule in ein Reformgymnasium mit dreijährigem Lateinlosen Unterbau und Zweitheilung in ein (humanistisches) Gymnasium und eine (lateinlose) Realschule vom vierten Jahre (Untertertia) an umzuwandeln.

Es möge nun zunächst erlaubt sein, eine irrthümliche Meinung zu berichtigen, die hier und zwar auch bei Leuten, die es besser wissen könnten, besteht, nämlich die Meinung, daß in Karlsruhe seit Herbst 1896 begonnene Reformgymnasium, von welchem von Herbst des laufenden Jahres an die zwei untersten Klassen (lateinlos) bestehen werden, werde sich in ein Gymnasium (Latein und Griechisch) und eine Realschule (Französisch und Englisch) theilen, und die Schüler der hiesigen Realgymnasialabtheilungen hätten dann, falls die hiesige Schule in ihrer jetzigen Form bestehen bliebe, in Karlsruhe keinen Anschluß mehr, ebenso auch nicht in Mannheim, könnten also nach Absolvierung der hiesigen Untersekunda als Realgymnastien nicht mehr weiterstudiren. Das ist ein Irrthum. Für das Karlsruher Reformgymnasium ist zunächst diejenige Form in Aussicht genommen, welche in der Erläuterung in voriger Nummer, als für Durlach werthlos, außer Betracht gelassen wurde, nämlich die Zweitheilung in (human) Gymnasium und Realgymnasium. Das Karlsruher Reformgymnasium wird einheitlich bleiben bis Untersekunda (6. Jahr) mit Französisch von

zu. „Ich will dich heranziehen, so wie ich dich für meine Kreise brauche, und du sollst glücklich sein.“

Dem Mädchen schien die Sprache stille zu stehen. Mit offenem Munde starrte sie Herrn von Bergen an.

„Nun, mein Kind?“ wiederholte dieser; „willst du mich? Willst du meine Frau sein?“

„Ihre Frau sein?“

Einen Moment noch zögerte Helene sprachlos, unfähig, die wirkliche Meinung dessen, was er sagte, zu begreifen, dann flog sie mit unsinniger Glückseligkeit an seinen Hals.

„Ich?“ rief sie. „Ich Frau von Bergen?! O, welches Glück, welche himmlische Glückseligkeit!“

Er presste sie an sich und drückte einen Kuß auf ihre Lippen. Es war der erste Kuß auf den Mund, welchen der junge Schwärmer sich erlaubte, seitdem er mit Helene bekannt war. Aber diesem Kuß folgte ein zweiter, ein dritter. Dann, als habe er sich vergangen, sprang er auf und trat mit der Versicherung, daß er bald wiederkommen werde, vor die Thür hinaus.

„Leuchte mir, Kind,“ rief er.

Helene trug die Lampe, während Herr von Bergen in unbeschreiblicher Glückseligkeit die elenden Stiegen hinunterran.

Noch am Abend desselben Tages hatte Helene einen Verlobungsring an der Hand.

(Fortsetzung folgt.)

Serta und Latein von Untertertia an und wird sich von Untersekunda an theilen in ein Gymnasium mit neu hinzutretendem Griechisch und ein Realgymnasium mit Englisch. Es können also unsere hiesigen Realgymnasien nach wie vor in Karlsruhe ihren Lehrgang fortsetzen. Allerdings wird letzterer in Bezug auf den Beginn der fremden Sprachen etwas abweichen. Das wird aber kaum den Anschluß hindern können, zumal die Regierung, wenn sie die Umwandlung des Karlsruher Realgymnasiums in ein Reformgymnasium gestattet (ebenso die des Mannheimer Realgymnasiums), aber gleichzeitig die Durlacher Realgymnasialabteilungen fortbestehen läßt, billigerweise den Schülern dieser letzteren den Weg zur Fortsetzung ihres Lehrganges offen lassen muß. Aber wohl gemerkt: das Karlsruher Reformgymnasium wird die Zweitheilung in Gymnasium und Realgymnasium nur so lange beabsichtigen bzw. beibehalten, als den badischen Oberrealschulen diejenigen Berechtigungen vorenthalten bleiben, die in Preußen und anderen deutschen Staaten den dortigen Oberrealschulen bereits verliehen sind. Von dem Augenblick an, da die badische Regierung den bad. Oberrealschulen die bis heute vorenthaltenen Berechtigungen, welche zur Zeit in unserem Lande durch Abolvierung eines Realgymnasiums erworben werden müssen, zuerkennt, werden die Realgymnasien überflüssig, und wird das Karlsruher Reformgymnasium diejenige Form annehmen, welche man für Durlach zu empfehlen sich erlaubte, nämlich Zweitheilung in Gymnasium und Realschule. Und diese Form (lateinloser 3jähriger Unterbau, darauf doppelter Oberbau mit Latein, Griechisch und Französisch auf der einen, mit Französisch und Englisch auf der anderen Seite), sie wird die Form der deutschen höheren Schule der Zukunft sein. Aber — man bitte wohl zu beachten — diese Form wird die herrschende nur dann werden, wenn die Versuche, die zur Zeit in Frankfurt a. M., in einigen anderen preussischen Städten und nun auch in unserem Lande mit Reformschulen gemacht werden, eines Tages von der preussischen Regierung und den anderen deutschen Regierungen als gelungen bezeichnet werden, und die Reformschule (oder Einheitsschule) definitiv als den bis jetzt herrschenden höheren Schulgattungen gleichberechtigt obrigkeitlich anerkannt werden wird.

Diese Gleichberechtigung ist den zur Zeit versuchsweise bestehenden Reformschulen gewährleistet, die Schüler erwerben dieselben Berechtigungen wie ihre Kameraden von den anderen höheren Schulen. Allein, wenn der Versuch, nachdem diese Reformschulen ihre ersten Abiturienten (nach 9jährigem Kurse) entlassen haben werden, als nicht gelungen von den Regierungen bezeichnet werden würde, dann würden die vorläufig erteilten Berechtigungen zurückgenommen werden, und die Reformschule würde wieder eingehen. Einsender dieses ist überzeugt, daß der Versuch gelingen, und daß die Reformschule die höhere Schulgattung der Zukunft sein wird. Er möchte aber Niemanden seine Meinung aufdrängen, hat auch nicht das mindeste persönliche Interesse daran, ob hier eine Reformschule kommen, oder die hiesige höhere Schule, so wie sie ist, bleiben wird. Es ist ihm das für seine Person völlig gleichgültig. Er vergegenwärtigt sich aber oft die großen Sorgen, welche den Eltern die Erziehung ihrer Söhne, die Wahl des Berufes derselben macht, er weiß, welche Summe von Aufregung, Aerger und Kummer jahraus jahrein in unzähligen Familien während der Gymnasialjahre der Söhne sich anhäuft, er weiß, daß die Quelle dieser Sorgen zum nicht geringen Theil darin zu suchen ist, daß einestheils (nach seiner Ueberzeugung) der Lateinunterricht zu früh beginnt (mit dem 9. oder 10. Jahre), andertheils infolge der Form der Schule des Wohnortes sehr viele Knaben Latein lernen müssen, die dazu gar kein Talent haben und es im Hinblick auf den künftigen Beruf wohl entbehren können. Er hat schon lange erkannt, daß die hiesige Schule dem örtlichen Bedürfnisse nicht mehr entspricht und hat es deshalb mit Freude begrüßt, aus Theilnahme an unserer Jugend und deren Eltern, daß man eine Schulform erdormen hat, welche den Beginn des Lateinunterrichts hinauschiebt und den Eltern die Möglichkeit bietet, sich 3 Jahre später als bisher entscheiden zu müssen, ob sie ihre Knaben Latein wollen lernen lassen oder nicht, eine Schulform, welche zugleich die Eltern der Nothwendigkeit überhebt, ihre Knaben in eine auswärtige Schule zu schicken, wenn die Schule des Wohnortes ihren Absichten hinsichtlich der Berufswahl nicht entspricht. Der Einsender ist kein Gegner des humanistischen Gymnasiums, er hält es für notwendig, ebenso wie die Realschule. Das

humanistische Gymnasium ist immer noch die unentbehrliche Vorschule für die meisten Universitätsstudien, und eine Stadt wie Durlach darf nicht darauf verzichten, mit Hilfe einer eigenen höheren Schule, unabhängig von Karlsruhe, aus ihren Familien Männer hervorgehen zu sehen, die als Beamte, Gelehrte, Geistliche und Offiziere theilnehmen an der geistigen Führung des Volkes, ebensowenig wie sie versäumen darf, durch Schaffung einer Realschule der Technik, der Industrie, dem Handel, dem Verkehrswesen und überhaupt den höheren praktischen Berufsarten intelligente, zweckmäßig geschulte Kräfte aus den Reihen ihrer Söhne zuzuführen. Die Reorganisirung der hiesigen höheren Schule im Sinne der vorstehenden Gedanken würde ohne Zweifel eine neue Blütheperiode derselben zur Folge haben. Wenn dagegen die Eltern erfahren, daß sie ihren Knaben das Latein in den drei unteren Klassen ersparen können, ohne daß dieselben auf realgymnasiale, humanistische oder Universitätsstudien verzichten müssen, dadurch daß sie ihre Söhne nach Karlsruhe in's Reformgymnasium schicken, so wird die hiesige Schule noch mehr entvölkert werden, als sie es schon durch den Abgang der die Realschule in Karlsruhe besuchenden Knaben geworden ist. Diese Erwägung ist wohl zu beherzigen. Daß die Umwandlung schon mit dem nächsten Schuljahre in's Leben treten könne, glaubt der Einsender nicht. Ueberstürzt sollte ein solcher Schritt nicht werden. Nicht ganz überflüssig dürfte zum Schluß noch die Bemerkung sein, daß die bereits in hiesiger Schule befindlichen Schüler den begonnenen Lehrgang ganz in bisheriger Weise fortsetzen würden, falls eine Umwandlung kommen sollte, und daß nach der neuen Art zunächst nur die unterste Klasse (also die neu Eintretenden) unterrichtet würde. Auch kann an die Umwandlung (früher oder später) gegangen werden, ohne daß man sich von vornherein für eine neunklassige Anstalt festlegt. Als Ziel aber sollte eine neunklassige Schule und zwar in Gestalt des Reformgymnasiums denen, die es angeht, vorschweben. X.

„Ueber die tägliche Behandlung der Schuhe und Stiefel mit Schwefelsäure.“ Der heutigen Nummer liegt ein „Rathwort an die Hausfrauen“ mit obiger Ueberschrift bei.

Amfliche Bekanntmachungen.
Die außerhalb der Staatsanstalten befindlichen Geisteskranken betreffend.
 Nr. 20,316. Die Bürgermeisterämter des Bezirks werden hiermit in Kenntniß gesetzt, daß nach Erlass Großh. Ministeriums des Innern vom 12. Juli d. J. Nr. 19,624 vom Vollzug der Verordnung vom 4. Oktober 1879 „Die außerhalb der Staatsanstalten befindlichen Geisteskranken betr.“ (Gei.-u. V.-D.-Bl. S. 782) künftig abzusehen ist und die hiernach durch die Bürgermeisterämter jährlich zu erstattenden Anzeigen für die Folge zu unterbleiben haben.
 Durlach den 19. Juli 1897.
Großherzogliches Bezirksamt:
 Dr. Korn.

Bekanntmachung.
 Nr. 9162. Gerichtsvollzieher Göbel hat heute wieder seinen Dienst dahier übernommen.
 Durlach den 22. Juli 1897.
Großherzogliches Amtsgericht:
 Bechtold.

Aufnahme von Böglingen in die Ackerbauschule Hochburg betreffend.
 Das Schuljahr beginnt am 3. November.
 Die Aufzunehmenden müssen das 16. Lebensjahr zurückgelegt haben, die Kenntnisse eines guten Volksschülers besitzen, vollkommen gesund und für anhaltende Feldarbeiten körperlich hinreichend erstarbt sein.
 Der Kurs ist zweijährig. Das Lehr- und Pensionsgeld für die ganze Lehrzeit beträgt 450 Mk. Böglingen, welche die volle Lehrzeit zur Zufriedenheit zurückgelegt haben, wird als Gegenwerth für die von ihnen geleistete Arbeit an dem Lehrgeld der Betrag von 100 Mk. durch das Großh. Ministerium des Innern nachgelassen.
 Anmeldungen sind längstens bis 1. Oktober schriftlich bei dem Anstaltsvorstand einzureichen. Denselben ist ein Geburtschein, ein Zeugniß des Aufzunehmenden, sowie die schriftliche Einwilligung

des Vaters oder Vormunds zum Besuche der Schule und zur Uebernahme der daraus erwachsenden Kosten anzuschließen. Statuten werden auf Wunsch zugesandt.
 Hochburg den 21. Juli 1897.
Großh. Ackerbauschule:
 Junghanns.

Bekanntmachung.
Die Zusammensetzung des Gewerbegerichts betreffend.
 Gemäß §. 23 des Statuts des Gewerbegerichts für die Gemeinden Durlach, Grözingen, Söllingen und Weingarten bringen wir nachstehend die endgiltige Zusammensetzung des Gewerbegerichts zur allgemeinen Kenntniß:
 1. Vorsitzender: Stadtrath und Rechtsanwalt Boelk in Karlsruhe.
 2. Stellvertreter des Vorsitzenden: Bürgermeister Dr. Reichardt in Durlach.
 3. Vertreter der Arbeitgeber: Gustav May, Zimmermeister hier.
 4. Vertreter der Arbeitnehmer: Karl Fiebler, Fabrikant in Grözingen. Jakob Kirchenbauer, Architekt in Söllingen. Heinrich Kögele, Schneidermeister in Weingarten.
 5. Vertreter der Arbeiter: Karl Müller, Mechaniker hier. August Dopy, Maurer in Grözingen.

Fruchtpreise.
 In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großherzoglichen Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktverkehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

Frucht-Gattung.	Einfuhr.		Verkauf.	Mittelpreis pro 50 Rilo	
	Rilogr.	Rilogr.		M	Ps
Kernen, neuer . . .	—	—	—	—	—
Weizen	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—
Hafcr, alter	—	—	—	—	—
Hafcr, neuer	1000	1400	15	—	—
Einfuhr	1400	1400	—	—	—
Aufgestellt waren	150	—	—	—	—
Vorrath	1550	—	—	—	—
Verkauft wurden	1400	—	—	—	—
Aufgestellt blieben	150	—	—	—	—

Sonstige Preise: 3 Kilogr. Schweinefleisch 80 Pf., Butter 110 Pf., 10 St. Eier 60 Pf., 20 Liter Kartoffeln 80 Pf., 50 Kilogr. Heu M. 3.20, 50 Kilogr.

Stroh (Moggen) Ml. 2.80, 50 Kilogr.
Dinstelstroh Ml. 2.50, 4 Ster Buchenholz
(vor das Haus gebracht) Ml. 46, 4 Ster
Tannenholz Ml. 36, 4 Ster Forstenholz
Ml. 36.

Durlach, 24. Juli 1897.
Das Bürgermeisteramt.

Wolfsartweier.
Rindsfellen-Versteigerung.

Die Gemeinde Wolfsartweier läßt nächsten
Donnerstag, 29. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr,
einen fetten Rindsfelle öffentlich
versteigern. Die Liebhaber werden
zu gedachter Zeit in den Faselhof
Haus Nr. 37 eingeladen.

Wolfsartweier, 25. Juli 1897.
Das Bürgermeisteramt:
Mössinger.
Mössinger, Rathschreiber.

Privat-Anzeigen.

Hafer, 2 1/2 Viertel im Berg-
feld, verkauft
Karl Kiefer, Metzger.

Frühhafer am Rittner und
im Kennich auf
dem Halm zu verkaufen
F. Zellmann, Gttlinger Str.

Hafer, 1 1/2 Viertel im
Bergfeld, zu
verkaufen. Näheres
Gartenstraße 14.

Hafer, 1 1/2 Morgen, ist
zu verkaufen
Blumenvorstadt 7.

Hafer, 1 Morgen, hat
zu verkaufen
H. Weidert Wtb. 3. Kranz.

Hafer, 1/2 Morgen auf der
Huth bei Bahnhofs
Duff, zu verkaufen
Lammstraße 40.

Hafer, 1/2 Morgen in
der Nähe der
Stadt, hat zu verkaufen
Fr. Dietz.

Anzeige.

[Durlach.] Einem
verehrl. Publikum
zeige ich hierdurch er-
gebenst an, daß von
jetzt an wieder in der
Städtischen Badeanstalt in der
Pflanz gebadet werden kann.
Friedrich Siegrist.

Ein harter zwei-
spänniger, gut er-
haltener Leiter-
wagen zu kaufen gesucht. Von
wem? sagt die Expedition d. Bl.

**Neue
holl. Vollhäringe**
sind eingetroffen bei
G. F. Blum.

Eine Wohnung von 1 großen
Zimmer und Alkov, Küche, Keller
und Speicher auf 23. Oktober zu
vermieten. Näheres
Jägerstraße 16.

Ein Acker Frühkartoffeln
wird zu kaufen gesucht. Offerten an
die Expedition d. Bl. erbeten.

Zu verkaufen:
1 Einspännerwagen mit Heuleitern,
1 Düngelack, Pflug und Egge,
1 Fatterschneidmaschine, 1 Stob-
trog und Rübenmühle
Kronenstraße 14.

Neue Grünkerner,
ganz und gemahlen, empfiehlt
G. F. Blum.

**Sammlung für die Hagelbeihädigten
im Amtsbezirk Gppingen.**

Öffentliche Quittung.

(Fortsetzung.)
Hilfenbrandt 5 Ml., Ungenannt 3 Ml., A. Nagel 3 Ml., Frau Bengt 1 Ml.,
Feininger 1 Ml., S. Schen 1 Ml., Th. Pichtenauer 1 Ml., Aktuar Rapp 2 Ml.,
Kfm. Michel 1 Ml., Wirth Weimpach 1 Ml., Gungelmeier 2 Ml., Sprauer 2 Ml.,
Betr.-Vf. Weiner 50 Pf., Exped.-Vf. Hege 1 Ml., Kusterer Wtb. 2 Ml., Ritter Wtb.
1 Ml., H. Beeg 5 Ml., Bad. Maschinenfabrik u. Eisengießerei vorm. Schold 30 Ml.,
H. Schaber 3 Ml., Sen. Bollmer Wtb. 1 Ml., Katharine Hummel 50 Pf., Bertlstr.
Alfelig Wtb. 10 Ml., Jäger 20 Pf., Abele 3 Ml., Sütterle 20 Pf., Karge 50 Pf.,
Karl Goldschmidt 1 Ml., Leo Schöple 2 Ml., Carl Kuehler 1 Ml., Dtm. Baders-
hauser 50 Pf., Frau Heub 10 Ml., Karl Matt 1 Ml., Frau A. Wolf 1 Ml., Friedr.
Ked 1 Ml., Frau Jittel 1 Ml., Prof. Ruppert 3 Ml., Wehmer 1 Ml., Kälberer
1 Ml., Mechaniker Karl Müller 3 Ml., Frau Bing 1 Ml., Karl Knecht 2 Ml., Frie-
deride Waag Wtb. 1 Ml., Heinrich Seiter 1 Ml., Emil Meier 1 Ml., Chr. Wäule 1 Ml.,
Wadershauser 1 Ml., Philipp Ahnus 50 Pf., St. Raifad 2 Ml., Karoline Hoff-
mann 50 Pf., Friederide Schweizer 50 Pf., Louis Luger 5 Ml., Julius Bull 1 Ml.,
Luise Meyer 50 Pf., Julius Stammier 1 Ml., Wih. Wagner 1 Ml., Katharine Börd
1 Ml., Georg Glod 1 Ml., Frau Verwalter Reich 1 Ml., Ella Reich 1 Ml., Fr.
Philipp 50 Pf., Gypfer Joh. Aicher 1 Ml., Registrator Beck 1 Ml., G. Hattich Wtb.
50 Pf., Fr. Dagenbad 70 Pf., Chr. Hoffmann 30 Pf., Karoline Hählinger 50 Pf.,
Andr. Knecht 3 Ml., Karoline Karcher 1 Ml., Ernst Meyer 1 Ml., Kevifor Bender
50 Pf., Wilhelm Maier 1 Ml., Karl Theurer 1 Ml., Joh. Guck 3 Ml., Friedrich
Forchner 1 Ml., Semmler Wtb. 1 Ml., Selber 1 Ml., Heinrich Weiler 1 Ml.,
Gypfer J. Widmann 3 Ml., Gasser 1 Ml., August Hahn 2 Ml., Karl Seiner 2 Ml.,
Gise Adam 2 Ml., Karoline Kleiber 1 Ml., Friedrich Sulzer 1 Ml., Joh. Schreiber
50 Pf., Ludwig Maier 1 Ml., Frau Demmer Wtb. 1 Ml., Karl Tite 50 Pf., Ludw.
Verch 50 Pf., Johann Jäger 1 Ml., Karoline Flohr 1 Ml., Karoline Klett 1 Ml.,
Martin Schäfer 50 Pf., Diener Fris Barthlott 50 Pf., Gloier S. Kayler 1 Ml.,
Lisette Manz 50 Pf., Frau Bachmann 1 Ml., Jakob Kranz 1 Ml., S. Gschle 1 Ml.,
Steinbrudereibesiger J. Müller 10 Ml., Lina Wum 1 Ml., A. Dups Wtb. 3 Ml.,
A. Dups 1 Ml., Karl Burt 1 Ml., A. Schwarzwälder 30 Pf., Christof Schmidt Wtb.
50 Pf., Gafele 1 Ml., Wähler 50 Pf., Bellüfer 50 Pf., F. Müller 3 Ml., Schuy-
mann Leibold 50 Pf., Schumann Hägele 50 Pf., A. Knappschneider, 1 Ml., A. Graf
6 Ml., Emil Baumgärtel 50 Pf., Herm. Weisang 1 Ml., Friederide Klett 1 Ml.,
G. Schmidt 2 Ml., Ch. Joller 1 Ml., Karl Kammerer 2 Ml., Christian Ulmer 1 Ml.,
Hauptl. Stasper 2 Ml., Johann Meier Wtb. 1 Ml., Philipp Klefer 3 Ml., Margar.
Kuf Ml. 1.50, W. Barthlott 2 Ml., Jakob Binn 50 Pf., Metzger Friedr. Philipp
2 Ml., Karl Jung 1 Ml., Friedrich Klefer 2 Ml., A. Schenkel 3. Weinberg 5 Ml.,
Fr. Schmidt 1 Ml., Friedrich Schmidt jg. 1 Ml., Karl Tiefenbacher 50 Pf., Heinr.
Geyer 1 Ml., Ungenannt 20 Ml., Bäcker H. Langendörfer Ml. 1.50, Christian Kern
Ml. 1.50, Fräulein Bachmann Ml. 1.50, Ernst Schindel 1 Ml., Fris Schnörr 1 Ml.,
Wilhelm Steinbrunn 50 Pf., Friedrich Liede 1 Ml., Heinrich Treiber 1 Ml., Gustav
Schweizer Ml. 1.50, Louis Schweizer Ml. 1.50, Sophie Gertel 50 Pf., Peter Steeger
1 Ml., Philipp Luger 3 Ml., Luger Wtb. 2 Ml., F. B. Luger 1 Ml., Spehl Wtb.
2 Ml., Philipp Klenert 1 Ml., Nina Klenert 50 Pf., G. Wagner 5 Ml., Ch. Wagner
5 Ml., Frau Steffelheim Wtb. 3 Ml., Heinr. Schwab 3 Ml., Karl Trumpp 3 Ml.,
Julius Schwindt Ml. 1.50, Wilhelm Luger 50 Pf., Karl Bull 50 Pf., Frau Kändler
1 Ml., Konrad Benzinger 50 Pf., Kath. Lang 50 Pf., Franz Krumm 50 Pf., Phil.
Gleich 1 Ml., Julie Klefer 1 Ml., A. Klefer 1 Ml., Wih. Stenbel 1 Ml. (F. i.)

Ia. Fettnusskohlen,

II. 30-45 mm, für Hausbrand, Mannheim nachgeiebt, franko Durlach
Bahnhof à 98 1/2, Ia. Schmiedekohlen, Fettnuss, 10-20 mm,
franko Durlach Bahnhof à 83 1/2.

Diejenigen Herren Kollegen Schmiede- und Schlossermeister, sowie
sonstige Interessenten von Durlach und Bezirk, welche sich noch dem
direkten Bezug obiger Waare für ihren Winterbedarf anzuschließen ge-
denken, wollen Angabe des gewünschten Quantums spätestens bis zum
1. August d. J. mir zugehen lassen.

Der Beauftragte:

G. Heilmann, Mechaniker, Durlach.

Lammstraße 37 ist eine Woh-
nung, bestehend aus 2 Zimmern,
Küche mit Wasserleitung, Keller
und Speicher, an eine ruhige Fa-
milie zu vermieten.

Bahnhofstraße ist eine freund-
liche Wohnung von 4 geräumigen
Zimmern mit Glasabluß, Man-
sardenzimmer, Küche, Keller auf
23. Oktober zu vermieten. Näheres
Kirchstraße 7, 2. St.

Eine freundliche Wohnung in
1. Stock mit 4 Zimmern und allem
Zubehör zu vermieten. Zu er-
fragen bei

Adam Wüst, Werkmeister,
Palmaienweg 1 a.

Eine kleinere Wohnung
ist auf 23. Oktober zu vermieten
Mühlstraße 9.

Eine freundliche Wohnung in
2. Stock von 3 Zimmern, Küche,
Speicher und Keller (Wasserleitung)
hat per Oktober zu vermieten
G. F. Blum,
Hauptstraße 28.

Zu vermieten.

2 Wohnungen im 2. Stock mit
aller Zugehör auf Oktober an ruhige
Familien zu vermieten.
Ebendasselbst ist eine sehr ge-
räumige Mansardenwohnung von
2 Zimmern zu vermieten. Näheres
R. Weiß 3. Pflug.

Wohnung zu vermieten
wegen Wegzugs, 2 Zimmer nebst
Zugehör, auf 1. Okt. oder später.
Lammstraße 34.

Möblierte Zimmer.
Ein großes einzelnes, sowie zwei
ineinandergehende möblierte Zimmer,
auf die Hauptstraße gehend und mit
freier Aussicht auf den Thurmberg,
billigst zu vermieten
Hauptstraße 71, 2. Stock.

Zimmer, ein gut möbliertes, ist
Arbeiter zu vermieten
Mühlstraße 3.

Ein hübsch möbliertes Zimmer
ist sofort oder auf 1. August zu
vermieten
Herrenstraße 5.

Eine Scheune
zu pachten gesucht von
Karl A. Schmidt.

Verloren ging letzten Freitag
Abend auf dem Wege von Durlach
nach dem Thurmberg ein Maul-
korb, einem großen Hunde ge-
hörig. Der Finder desselben wird
gebeten, denselben gegen ein Trink-
geld bei der Exp. d. Bl. abzugeben.

4 Tagelöhner

finden Arbeit bei
F. Trautwein.

**Evang. Arbeiter- und
Handwerkerverein.**

Heute Abend 7 1/2 Uhr Monats-
versammlung in der „Blume“.
Tagesordnung:

1. Einzug der Monatsbeiträge.
2. Gründung einer Verbands-
hilfskasse betr.
3. Vereinsangelegenheiten.

Zahlreichen Besuch erwartet
Der Vorstand.

Gartenbau-Verein.

Am Mitt-
woch, den 28. d.
Mts., Abends
7 1/2 Uhr, findet
im Amalienbad
Gartenbau-Ver-
sammlung mit
allgemeiner Pflanzenverlosung statt.
Dabei erhält jedes Mitglied des
Vereins eine Pflanze.

Die verehrl. Vorstandsmitalieber
werden ersucht, sich einer Besprechung
wegen 1/2 Stunde vor Beginn der
Versammlung im Versammlungs-
lokale einzufinden.
Der Vorstand.

Fried. Barié jr.

empfehl:
= Citronen =
= Orangen =
= Fruchtsäfte: =
Himbeeren-, Citronen-,
Orangen-, Erdbeeren-,
Kirschen-, Johannisbeeren-

Jugendliche Arbeiter

finden bei gutem Lohn dauernde
Beschäftigung.
Gebrüder Reuter, Durlach.

Oleander-Bäume,

4-5 schöne blühende, sind billig
zu verkaufen
Thurmbergweg 8.

Dankfagung.

Für die vielfachen
Beweise herzlicher
Theilnahme, welche
bei dem uns durch
das unerwartete Hin-
scheiden unserer ge-
liebten Gattin und
treuen Mutter
Lisette Blum,
geb. Börner,
betroffenen schweren Verluste
uns geworden sind, sprechen
wir hiermit unsern tiefgefühl-
testen Dank aus.
Durlach, 26. Juli 1897.
Heinrich Blum, Sattler,
und Kinder.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:
20. Juli: Frieda Magdalena, Bat. Wilhelm
Kunzmann, Säger.
22. „ Josef Jakob, Bat. Josef
Rückert, Hausdiener.
Eheschließung:
24. Juli: Ernst Friedrich Herrmann von
Rintheim, Maurer, und
Elisabetha Friederide Rieth
von hier.
Gestorben:
23. Juli: Ein todtgeborenes Mädchen, Bat.
Heinrich Blum, Sattlermeister.
23. „ Lisette geb. Börner, Ehefrau
des Sattlermeisters Heinrich
Blum, 34 Jahre alt.
26. „ Hermann Otto, Bat. Christian
Schwander, Maurer, 3 W. a.

Redaktion Druck und Verlag von A. Dups, Durlach
Wasserwärme der Pflanz.
Montag den 26. Juli: 15 Grad R.